Nr. 538. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 16. November 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zur Militärvorlage.

Die in der neuen Militärvorlage geplante Verkürzung der aktiven Dienstzeit wird von gegnerischer Seite mit Einwänden bekämpft, welche wohl mehr darauf berechnet sind, das öffentliche Urtheil zu verwirren, als zur Erkenntniß der wahren Bedeutung und Tragweite der in Rede stehenden militärischen Neuerung anzuleiten. Nur so muß man es wenigstens verstehen, wenn Parteipolitiker und Preßorgane, die gewohnheitsmäßig allen regierungsseitigen Anregungen widerstreben, auch gegen die neue Militärvorlage mit Behauptungen und Zahlen zu Felde ziehen, die vor der Wahrheit nicht bestehen können. So wird gegen eine Vorlage wie die obige, als eine angeblich volksfeindliche, Stimmung zu machen versucht, welche, wenn man sie objektiv betrachtet, ganz unverkennbar den Weg zeigt, auf dem die Entwickelung unserer nationalen Wehrverfassung gleichermaßen den militärischen wie den wirthschaftlichen und sozialen Bedürfnissen unseres Volkes in hervorragender Weise zu Gute kommt.

Wer damit einverstanden ist, daß das auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens mit unleugbarem Erfolg in Durchführung begriffene Prinzip der ausgleichenden Gerechtigkeit seinen segensreichen, versöhnenden Einfluß auch in militärischen Dingen bethätige, der kann gar nicht anders, als einem gesetzgeberischen Vorgehen beizupflichten, welches die Beseitigung der bis heute in Kraft stehenden Ungerechtigkeit anstrebt, daß Hunderttausende jugendfrischer Männer von der schweren Last der persönlichen Dienstleistung verschont bleiben, während die Landwehrmänner bis tief hinein ins zweite Aufgebot bei eintretender Mobilmachung sofort für den Feldkrieg in Anspruch genommen werden müssen. Mit Recht gilt es in jeder denkbaren Lebensthätigkeit für eine unverantwortliche wirthschaftliche Gedankenlosigkeit, wenn nicht für etwas schlimmeres, massenhaft vorhandene, brauchbare und leistungsfähige Kräfte brach liegen zu lassen. Nur derjenige individuelle wie gesellschaftliche Organismus vermag sich dauernd auf der Höhe seiner Entwickelung gegen die Ueberflügelung durch schneidige Konkurrenten zu erhalten, der seine volle Kraft zur rechten Zeit und am rechten Orte einsetzt. Warum sollte nun gerade das Heereswesen und zwar das deutsche Heereswesen, von dieser allgemeinen Regel eine Ausnahme machen, wo doch unsere Nebenbuhler in West und Ost jede Muskelfaser, jeden Willensnerv anspannen, um sich militärisch so stark zu machen wie nur irgend möglich! Um was für Zahlen es sich handelt, wolle man aus der einfachen Thatsache berechnen, daß wir jährlich volle 100,000 in jeder Hinsicht zum Waffendienst geeignete junge Leute ohne jegliche militärische Ausbildung lassen, und die Preisgabe dieser gewaltigen Kraftmenge dadurch auszugleichen trachten, daß wir im Bedarfsfalle bis auf die Landwehr 2. Aufgebots zurückgreifen. Das macht volle 12 Jahrgänge à 100,000 Mann, gleich 1,200,000 Mann aus, oder mit Abrechnung von 25 Prozent Ausfall, immer noch 900,000 Mann, die gegenwärtig vor ihren zur Fahne eingezogenen und 12 Jahre lang im Dienstverhältniß stehenden Mitbürgern privilegirt sind, nur weil man es unterläßt, das System der Heeresorganisation dahin zu reformiren, daß es Raum für die zweckdienliche Nutzbarmachung jenes gewaltigen Aufgebots darbietet. Daß das Prinzip der ausgleichenden Gerechtigkeit in unseren Heereseinrichtungen durchgeführt sei, läßt sich sonach nicht behaupten, daß seine Durchführung den Interessen der Nation zuwiderlaufe, läßt sich aber die öffentliche Meinung von den freisinnigen und sonstigen Oppositionsmachern ins Gesicht hinein sagen.

Das entscheidende Moment für die Stellungnahme zu der neuen Militärvorlage liegt in der eminenten wirthschaftlichen und sozialen Wohlthat, welche sie durch eine allgemeine Herabsetzung der aktiven Dienstpflicht um ein volles Jahr allen denen, und sie umfassen die weitesten Kreise des Volkes, erzeigt, für welche das dritte Jahr aktiver Dienstpflicht ein schweres persönliches und wirthschaftliches Opfer ist, ein Opfer, welches zu umgehen, zahlreiche Familien ihre Söhne unter schwersten Entbehrungen dem Einjährig-Freiwilligen-Drill überantworten, die höheren Schulen überlasten, die Zahl des Halbbildungsproletariats vermehren helfen und so, wahrlich nicht aus freien Stücken, die geistigen und sittlichen Schäden steigern helfen, an denen unsere Zeit krankt, während andererseits von berufsmäßigen Volksaufwieglern diese ungesunde Verschiebung der Verhältnisse noch zur Vergiftung des Volksgemüthes mißbraucht wird. Möchte dieser Gesichtspunkt von allen denen nach Gebühr beherzigt werden, welche nicht wünschen, daß unter dem Druck einer wüsten demagogischen Oppositionsmache über eine Vorlage der Stab gebrochen werde, bei deren Annahme das Interesse des Vaterlandes und das Wohl des Volkes nur gewinnen kann.

Deutschland.

** **Berlin**, 16. November. Die neueste Nummer des „Amtlichen Deutschen Kolonialblattes" (herausgegeben von der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes) enthält wiederum verschiedene Nachrichten, welche zeigen, wie sehr die kaiserliche Regierung und deren Organe bestrebt sind, die Entwickelung der Schutzgebiete zu fördern. Eine Verordnung des kaiserlichen Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika vom 30. September d. J. betrifft die Haftbarkeit und Sicherheitsleistung von Karawanen innerhalb des Schutzgebietes. Die meisten Unruhen und Angriffe auf Europäer seitens der Eingeborenen werden durch das Verhalten der Karawanen selbst hervorgerufen. Der Führer hat seine Leute häufig nicht genügend in der Hand, um Ausschreitungen gegen die Eingeborenen der durchzogenen Gebiete zu verhindern. Dies hat zur Folge, daß die betreffenden Stämme, auch wenn sie an sich friedlich sind, theils zu den Waffen greifen und ihre Rache auch an anderen Weißen auslassen, theils sich von den Karawanenstraßen zurückziehen, so daß diese veröden und aus Mangel an Lebensmittel-Zufuhr nicht mehr begangen werden können. Um solche Ausschreitungen zu verhindern und, wenn sie doch nicht ganz vermieden werden können, die Eingeborenen zu entschädigen, hat Freiherr von Soden bestimmt, daß jede Karawane vor dem Aufbruch eine recht bedeutende Sicherheit in Geld für allen etwa entstehenden Schaden zu leisten hat. Der friedliche Verkehr wird zweiffellos hierdurch gefördert werden.

Einen hoch erfreulichen Erfolg hat ferner die Leitung unserer Kolonialpolitik dadurch errungen, daß es ihr gelungen ist, die sogenannte Damaraland-Konzession in ganz wesentlichen Punkten abzuschwächen und dadurch den Angriffen, welche von den verschiedensten Seiten gegen dieselbe gerichtet wurden, jede Grundlage zu entziehen. Diese Konzession räumte der englischen South-West-Afrika-Kompany in einem Theile des nordöstlichen Damaraland (Otavi-Land) Minen- und Besiedelungsrechte, sowie die Befugniß des Eisenbahnbaues ein. Es wurde befürchtet, daß hierdurch englische Interessen zum Schaden der deutschen befördert werden könnten. Diese Besorgniß kann jetzt als völlig beseitigt gelten. Nach den neueren Abmachungen mit der Gesellschaft ist diese verpflichtet, deutschen Einwanderern den Vorzug vor solchen anderer Nationalität zu geben, Lieferungen von Eisenbahnmaterial u. s. w. vorzugsweise deutschen Werken zu übertragen, die besonders wasserreichen Gebiete von Grootfontein ausschließlich für deutsche Ansiedler freizuhalten, unter gewissen Bedingungen Eisenbahnen nach den von uns bereits besetzten Hauptporten Otymbingue und Windhoek bezw. anderen für uns wichtigen Punkten zu bauen. Die Eisenbahn-Konzession ist überhaupt in der Weise näher begrenzt worden, daß einerseits der Regierung ein gewisser Einfluß auf die Anlage und den Betrieb (Tarife 2c.) gesichert ist, andererseits anderen Gesellschaften wie der deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika möglichst freier Spielraum gelassen wird, wenn sie den Entschluß fassen sollten, ihrerseits in dieser Beziehung an der Erschließung des Schutzgebietes mitzuwirken.

Von dem sonstigen Inhalt des Blattes erwähnen wir noch einen Aufsatz des Herrn Lieutenant von Behr über das Hinterland von Lindi. Herr von Behr hat sich bekanntlich um die Erforschung dieses südlichen Theiles unseres ostafrikanischen Schutzgebietes große Verdienste erworben. Seine Schilderungen bieten vieles Interessante. Insbesondere ist sein Vorschlag zu beherzigen, die Araber, welche bisher am Sklavenhandel, in dem sie nichts Unrechtes sahen, viel verdienten, durch Einführung gewinnbringender Kulturen, für die sie viel Geschick zeigen, zu entschädigen. Vielleicht könnte hierzu die vor etwa zwei Jahren geschaffene botanische Zentralstelle (im königlichen botanischen Garten zu Berlin) beitragen, welche sich, wie wir uns kürzlich durch den Augenschein überzeugt haben, unter der Leitung des verdienten Professors Dr. Engler hierselbst in fortschreitender Entwickelung befindet.

— Dem Bundesrathe ist ein Antrag Baierns in Gestalt eines Gesetzentwurfs zugegangen, der Abänderung der Gewerbeordnung in Bezug auf den Hausirhandel bezweckt und nicht unerhebliche Beschränkungen desselben anstrebt. Die wichtigste Bestimmung des Antrags geht dahin, daß der Hausirschein, der für die Dauer des Kalenderjahres ertheilt wird, den Inhaber berechtigt, sein Gewerbe im Umherziehen im Bezirke derjenigen Behörde zu betreiben, die den Wandergewerbeschein ertheilt hat. Zur Ausdehnung des letzteren auf einen anderen Bezirk ist die Zustimmung der zuständigen Behörde des letzteren erforderlich. Die Ausstellung der Scheine kann auch kürzere Zeit, als für das Kalenderjahr oder für bestimmte Tage während desselben erfolgen. Soweit das Feilbieten von geistigen Getränken im Falle besonderen Bedürfnisses vorübergehend gestattet wird, ist die räumliche und zeitliche Beschränkung der Erlaubniß im Wandergewerbeschein anzugeben. Die Ausdehnung kann versagt werden, wenn in dem betreffenden Bezirk kein Bedürfniß besteht oder eine entsprechende Anzahl von Wandergewerbescheinen bereits ertheilt oder auf den betreffenden Bezirk ausgedehnt ist. Der Gesetzentwurf, dessen Einführungstermin offen behalten ist, bezweckt also: Beschränkung des Hausirhandels auf einen bestimmten Bezirk und Abhängigmachung der Ertheilung des Hausirscheines von dem durch die zustehenden Behörden festzustellenden Bedürfniß. Die Begründung sucht, dem Vernehmen nach, zunächst die großen und von vielen Seiten bei der Reichsregierung, bei dem Reichstage, bei den Einzellandtagen eingebrachten Beschwerden über den jetzigen Betrieb des Hausirhandels festzustellen, sowie darauf hinzuweisen, daß die bisherigen Bestrebungen, Abhülfe zu schaffen, wirkungslos geblieben sind. Man stehe einem Kampfe zwischen dem Großbetrieb und dem Kleinbetrieb gegenüber, bei welchem sich das Kleingewerbe in einer seiner Existenz bedrohenden Nothlage befände, zumal da auch durch neuere Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe der den seßhaften Gewerbebetreibenden entgehende Umsatz nunmehr den Hausirern und Detailreisenden zu Gute komme. Schon jetzt erweise sich die vorgeschlagene Regelung als leicht ausführbar und gut bewährt. Es wird darauf hingewiesen, daß der Grundsatz der Würdigung der Bedürfnißfrage schon jetzt bestehe für die umherziehenden Musikanten, Schaubudenbesitzer, ausländische Hausirer, Wirthschaftsgewerbe, die sogenannten Variété-Theater und die Pfandleihergewerbe. Damit seien den neuen Vorschlägen bereits die Wege geebnet.

— Die Beschlußfassungen des Reichsversicherungsamtes erfolgen, wie bekannt, gesetzlich, wo rechtliche Entscheidungen zu treffen sind unter Zuziehung von richterlichen Beamten. Letztere werden auf Vorschlag des Bundesraths vom Kaiser ernannt. Nachdem der bisherige ständige Beisitzer des Reichsversicherungsamtes für die richterlichen Funktionen Geh. Justizrath Freyschmidt verstorben ist, hat der Bundesrath beschlossen, als Ersatz für diesen den königlich preußischen Landgerichtsdirektor Humbert zu Berlin, der seit länger als vier Jahren aushülfsweise im Reichsversicherungsamt beschäftigt ist und sich zur nebenamtlichen Uebernahme dieser Stelle bereit erklärt hat, in Vorschlag zu bringen.

— Die Delegirten des sozialdemokratischen Parteitages waren gestern vollzählig beisammen, u. A. war auch die früher in Paris, jetzt in Stuttgart lebende bekannte Schriftstellerin Klara Zetkin anwesend.

Vorsitzender Reichstagsabgeordneter Singer eröffnete die Sitzung mit der Mittheilung, daß auch die schwedische sozialdemokratische Partei einen Vertreter gesandt habe. Von den Parteigenossen verschiedener anderer Länder lagen Begrüßungsschreiben und Telegramme vor, u. A. von dem Zentralrath der sozialdemokratischen Partei Hollands, von der General-Labourer-Union in Großbritannien, vom National-Komitee der spanischen sozialdemokratischen Partei.

Namens der österreichischen sozialdemokratischen Partei richtete Dr. Adler einige Begrüßungsworte an den Parteitag; er tritt vor allem der Meinung entgegen, daß die sogenannte „österreichische Gemüthlichkeit" den Ernst der österreichischen Arbeiter-Bewegung beeinträchtigen könne; er versicherte die deutschen Genossen der herzlichsten Sympathie und treuen Bundesgenossenschaft der österreichischen Partei, die eifrig bestrebt sei, den fortgeschrittenen deutschen Genossen zu folgen und von ihnen zu lernen. (Beifall.)

Außerordentlich beifällig wurde die Ansprache des aus Holland erschienenen Van Kol aufgenommen, der auf die innerhalb der holländischen Partei bestehenden verschiedenen Strömungen hinweist, bezüglich welcher er hier indessen eines Urtheils sich enthalten wolle.

Der Parteisekretär Richard Fischer gab sodann in längeren Ausführungen Bericht über die Thätigkeit des Parteivorstandes, er machte zunächst die Mittheilung, daß das während des Ausnahmegesetzes aufgehobene Parteiarchiv wieder in nächster Zukunft errichtet werden solle und ging dann auf die vom Vorstande zu besorgende Agitation im Reiche ein. Er beklagte es, daß in dieser Hinsicht zu große Anforderungen an den Vorstand gestellt werden. Der Personenkultus, gegen den mit Recht soviel gesagt werde, sei doch gerade dadurch genährt worden, daß man überall die bedeutendsten und beliebtesten „Führer" haben will, alle andern Redner einfach zurückweist. Auch an die Kasse würden ganz unverhältnißmäßige Anforderungen gestellt, hätte der Vorstand allen diesen Wünschen entsprechen wollen, so hätte er eine halbe Million, also das ganze Parteivermögen opfern müssen.

Landtagsabgeordneter August Kaden-Dresden gab sodann den Bericht der Kontrolleure. Die Kontrolleure hätten die Beschwerden zu prüfen, welche sich gegen den Parteivorstand richteten, und die Kassenführung zu prüfen. Es sind vier solcher Beschwerden eingegangen. Eine richtete sich persönlich gegen Auer und man habe gemeint, den Vorstand nicht verantwortlich machen zu können für eine persönliche Aeußerung des Genossen Auer. Zwei Beschwerden hätten sich von selbst erledigt. In einem Falle sei entschieden worden, daß der Parteivorstand nicht ganz korrekt gehandelt habe.

Ueber die Parteibuchhandlung und den „Vorwärts" berichtete Reichstagsabgeordneter Bebel. Alle Behauptungen, daß außerhalb der Redaktion stehende Personen auf den „Vorwärts" Einfluß hätten und aus ihm Vortheil zögen, sei absolut unwahr. Was speziell Singer anbetreffe, so habe er im Gegentheil im ersten Jahre des Bestehens des „Vorwärts" 16—17,000 Mark hergegeben, von denen er weder einen Pfennig zurückerhalten habe, noch auch jemals verlangen werde. — Die Gehälter der Redaktionsmitglieder des „Vorwärts" belaufen sich zwischen 2400 und 7200 Mark. Der erste Redakteur, Liebknecht, beziehe 7200 Mark, der zweite 5000 Mark u. s. w. Das Gehalt Liebknechts sei nicht zu hoch, bürgerliche Blätter bezahlten ihre ersten Redakteure mit 24,000, 18,000 und 15,000 Mark. Liebknecht stehe seit 40 Jahren in der Partei, habe eine starke Familie, die Repräsentationskosten seien in Berlin sehr große, es werde ihm geradezu schwer, mit diesem Gelde auszukommen, so unverständlich das auch einem Arbeiter auf dem ersten Blick vorkommen möge. Der zweite Redakteur (Dr. Bruno Schönlank) sei vorher bei einem Wochenblatt thätig gewesen und habe den gleichen Gehalt bezogen.

Grunewaldt-Hamburg kommt auf die oben erwähnte Beschwerde gegen den Abg. Auer zurück. Ein Hamburger Genosse Pschitulski ist als Spitzel erklärt worden und zwar durch Andeutungen seitens Auer. Redner hält den betreffenden Genossen für durchaus ehrlich und bittet den Parteitag, den Genossen zu rehabilitiren und Herrn Auer in dieser Frage zu desavouiren.

— Aus Jerusalem wird vom 30. Oktober wird der „Nordd. Allg. Ztg." geschrieben:

Ein schreckliches Unglück hat sich in Jaffa während des ersten Wintersturmes am 29. Oktober ereignet. Die Passagiere des von Beirut und Haifa kommenden österreichischen Lloyddampfers wurden durch die trotz des heftigen Sturmes zum Dampfer hinausfahrenden Boote veranlaßt, in dieselben einzusteigen und ans Land zu fahren. Zwei leicht beladene Boote kamen nach schwerem Kampfe mit der immer höher gehenden See glücklich ans Land. Das dritte war überladen und während der Fahrt fingen die Bootsleute an zu handeln, mehr Lohn, bis zu 18 Mark die Person, zu verlangen; plötzlich kam eine große Welle, das Boot schlug um und warf alle 25 Insassen mit den Bootsleuten in die Fluthen, meistens Frauen und Kinder, von welchen 16 das Leben verloren, auch Deutsche, zwei Frauen und zwei Kinder, einer Familie angehörig.

Die am Ufer befindlichen Bootsleute weigerten sich, den mit den Wogen Kämpfenden zu Hülfe zu kommen, ehe der Lloydagent ihnen einen Lohn versprochen; es dauerte wohl eine halbe Stunde, bis Boote zur Rettung an der Unglücksstätte ankamen.

Man muß sich wundern, daß die Vertreter der Jaffa am meisten anfahrenden Nationen und die Agenten der großen Touristen-Gesellschaften und der Posten (Jaffa besitzt 4 Postagenturen) bis jetzt die ottomanische Regierung nicht veranlaßt haben, etwas mehr für die Sicherheit der Ueberfahrt vom Dampfschiff ans Land zu thun. Die Zahl der Reisenden, der Pilger ist gewiß keine geringe. Ein paar Rettungsboote wären geeignet und die Vorschrift, daß, wenn Passagiere bei stürmischer See landen wollen, die Bootsbesitzer, gegen eine von den Reisenden zu erhebende Taxe, Korkgürtel für je einen mitbringen müßten.

Unglaublich ist es, daß die Landesbehörde es erlaubt, daß die Bootsleute auf hoher stürmischer See von den erschöpften Passagieren einen höheren Lohn erpressen. Für todte Kolli, Kisten giebt es eine Taxe, für lebende Menschen keine.

Hoffentlich wird die neue Eisenbahngesellschaft etwas in der Richtung thun, denn je schlechter der Ruf Jaffas als Landungsplatz im Winter bis zum Frühjahr wird, desto weniger Reisende werden nach Jaffa kommen.

Wunderbar war die Rettung eines sechsjährigen deutschen Jungen, der sich an ein Stück Holz klammerte, und noch wunderbarer die eines viermonatigen Kindes, welches, auf einem Gepäckballen lagernd, durch die hochgehenden Wogen dahergeschwommen kam, glücklich landete und lachend die halb todte Mutter begrüßte, welche darauf die Augen aufschlug.

Aus Oberschlesien, 12. November. Durch viele Blätter geht die Nachricht: Ein Schulknabe zündete einen Heuhaufen auf der Wiese an. Dafür wurde er zu fünf Tagen Gefängniß verurtheilt. Auf ein Gnadengesuch kam der Bescheid, daß die Gefängnißstrafe in eine Schulstrafe umgewandelt werden solle. Der Kreisschulinspektor ordnete an — und die Regierung hat es bestätigt —, daß der Knabe für jeden Tag fünf, in Summa 25 Stunden Arrest absitzen soll. Die sechs Lehrer der Schule haben dabei abwechselnd die Aufsicht zu führen und ihn dabei zu beschäftigen. Die „Dtsch. Lehrer-Ztg." wirft im Anschluß hieran die Frage auf: „wer denn eigentlich den Heuhaufen angezündet habe, der Knabe oder die sechs Lehrer."

Hannover, 12. November. Der hiesige evangelische Verein, der auf dem Gebiete der inneren Mission eine sehr rührige Thätigkeit entfaltet, hat beschlossen, in noch größerem Umfange als bisher auch durch die Presse zu wirken. Er will deswegen nicht nur das schon seit einiger Zeit eingeschlagene Verfahren fortsetzen, den Kreis- und Lokalblättern in unserer Landeskirche zu den kirchlichen Festen Leitartikel zu übersenden, die von denselben meistens sehr gerne aufgenommen werden, sondern auch eine Vermittelungsstelle für gute volksthümliche Erzählungen errichten, die gleichfalls den erwähnten Blättern für ihr Feuilleton angeboten werden sollen. Auch beabsichtigt der evangelische Verein, vom ersten Advent dieses Jahres in derselben Weise, wie das in Berlin schon längst geschieht, Predigten für die Sonn- und Festtage in möglichst weiten Kreisen zur Vertheilung zu b ingen.

Karlsruhe, 15. November. Der „Badischen Korrespondenz" zufolge findet demnächst eine Versammlung von Delegirten der badischen, hessischen, würtembergischen und pfälzischen Nationalliberalen in Heidelberg statt, in welcher die politische Lage erörtert werden soll.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. November. Der Fürstbischof Dr. Kohn ist hier eingetroffen, um vor dem Nuntius den Eid abzulegen und sich dem Kaiser vorzustellen.

Wien, 15. November. Zu den gemeldeten Sozialisten-Verhaftungen berichtet noch die „Wiener Allgemeine Zeitung", daß gestern auch in Graz und Prag mehrere radikale Sozialisten verhaftet wurden.

Der Baron Theodor v. Offermann, einer der hervorragendsten Großindustriellen, ist heute in Brünn gestorben.

Wien, 15. November. (W. T. B.) Der König von Rumänien, welcher heute Vormittag bei dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe seine Karte hatte abgeben lassen, empfing heute Nachmittag den Reichskriegsminister Freiherrn von Bauer, den Chef des Generalstabes Freiherrn v. Beck, sowie den Kommandanten des 2. Armeekorps Freiherrn v. Schönfeld und ertheilte alsdann dem Minister des Aeußeren Grafen Kalnoky eine halbstündige Audienz. Später fand in der Hofburg ein Familiendiner zu 14 Gedecken statt, an welchem der Kaiser, die Kaiserin, der König und Prinz Ferdinand von Rumänien, die Erzherzogin Stefanie, der Erzherzog und die Erzherzogin Karl Ludwig und andere Erzherzöge theilnahmen.

Wien, 15. November. (W. T. B.) Der Kaiser, der König von Rumänien und der Thronfolger Prinz Ferdinand von Rumänien wohnten heute Abend im Hofoperntheater der Aufführung der Oper „Nanon" bei. Auch die Erzherzöge Wilhelm, Ernst und Rainer, der rumänische Gesandte, sowie zahlreiche Würdenträger waren zugegen. Morgen gedenken der Kaiser und seine hohen Gäste die Vorstellung im Hofburgtheater zu besuchen.

Pest, 15. November. (W. T. B.) Der „Pester Korrespondenz" zufolge ist das Kabinet als konstituirt zu betrachten, da der kürzlich ernannte Präsident des obersten Rechnungshofes Hieronymi sich zur Uebernahme des Ministeriums des Innern bereit erklärte. Wie „Magyar Ujsag" meldet, hat auch der Minister für Kroatien, Josipovitsch, seine Entlassung gegeben, derselbe soll durch den Grafen Tibor Pyacsevitsch ersetzt werden. Derselben Quelle zufolge ist der Graf Julius Andrassy als Staatssekretär des Ministeriums des Innern in Aussicht genommen. Dr. Wekerle wird morgen Abend nach Wien abreisen, um dem Kaiser die betreffenden Vorschläge zu unterbreiten.

Pest, 15. November. (W. T. B.) „Magyar Ujsag" zufolge ist das neue Kabinet folgendermaßen konstituirt: Dr. Wekerle Präsidium und Finanzen, Hieronymi Inneres, Szilagyi, Csaky, Fejervary, Bethlen und Lukacs behalten ihre Portefeuilles. Ludwig Tisza ist zum Minister a latere ernannt.

Niederlande.

Haag, 15. November. (W. T. B.) Alle Verordnungen zur Bekämpfung der Cholera, welche gegen Antwerpen, sowie einzelne Theile von Deutschland, Frankreich und Belgien erlassen sind, sollen mit dem 17. November außer Kraft treten. Auch das Gepäck der Reisenden wird nicht mehr einer Untersuchung unterliegen.

Utrecht, 15. November. (W. T. B.) Hier sind vier neue Erkrankungen und zwei Todesfälle an Cholera vorgekommen.

Frankreich.

Auf den Mangel an Disziplin in der französischen Armee ist bereits zu wiederholten Malen hingewiesen worden. Der „Temps", der im Hinblick auf seine Beziehungen zur französischen Regierung sicherlich nicht im Verdachte stehen kann, zu übertreiben, berichtet nun über einen Vorgang, der sich soeben im südlichen Frankreich abgespielt hat. Dieser vom „Temps" als „ernster Zwischenfall" bezeichnete Vorgang hat in Narbonne stattgefunden. Die Musikkapelle des 100. Infanterie-Regiments war auf der öffentlichen Promenade eingetroffen, um das übliche Konzert zu veranstalten. Gerade als das erste Stück des Programms begonnen werden sollte, weigerten sich die Militärmusiker zu spielen. Nur zwei Mitglieder der 38 Mann starken Kapelle, der Sous-Chef und ein angeworbenes Mitglied, gehorchten dem Kommando des Dirigenten. Nachdem dieser einen zweiten vergeblichen Versuch gemacht hatte, zog er sich zurück und die Kapelle begab sich in die Kaserne. Nach einer telegraphischen Mittheilung der „Agence Havas" wollten die ungehorsamen Militärmusiker gegen die Ueberlastung protestiren, über die sie sich schon vor einiger Zeit bei dem Oberst des Regiments in einem Kollektivschreiben beklagt hatten, indem sie behaupteten, daß sie durch die unablässigen Proben erschöpft würden. Bei ihrem Eintreffen in der Kaserne wurden die 36 renitenten Musiker in der Kaserne konsignirt und die sechs ältesten von ihnen sogleich in Arrest geführt. „Es ist schwierig", bemerkt der „Temps", „aus der Ferne diesen Akt der Meuterei zu beurtheilen; das mögliche Unrecht des Chefs würde jedoch diese Kollektivverweigerung des Dienstes nicht rechtfertigen."

Paris, 15. November. (W. T. B.) Eine Depesche aus Portonovo meldet, Oberst Dodds werde, ehe er seinen Vormarsch fortsetze, den Truppen Ruhe gönnen. König Behanzin habe Unterhandlungen eingeleitet, denen Oberst Dodds indessen wahrscheinlich keine Folge geben werde.

Paris, 15. November. (W. T. B.) Die Deputirtenkammer genehmigte den Absatz des Amendements Turrel, in welchem die Erhöhung der Alkoholsteuer auf 245 Franks vorgeschlagen wird, mit 354 gegen 160 Stimmen. Der letzte Absatz desselben Amendements betreffend die Erhöhung der Schankkonzessionsgebühren wurde ebenfalls angenommen.

Paris, 15. November. (W. T. B.) Jourde beantragt, um die Verminderung der Einnahmen, die sich in Folge der Herabsetzung der Gebäudesteuer ergeben würden, zu beseitigen, eine Börsensteuer auf Zeitgeschäfte, welche 15 bis 18 Millionen ergeben würde. Finanzminister Rouvier hält das Amendement für unzweckmäßig, da dasselbe nur den Erfolg der Getränkesteuerreform beeinträchtigen könne. Hierauf wurde das Amendement mit 218 gegen 207 Stimmen abgelehnt.

Paris, 15. November. (W. T. B.) In unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß, da die gerichtliche Untersuchung in der Panama-Angelegenheit eingeleitet ist, die Regierung es ablehnen werde, am Donnerstag in die Berathung einer Interpellation bezüglich dieser Angelegenheit einzutreten.

Paris, 15. November. (W. T. B.) In der heute stattgehabten Sitzung des Zollausschusses der Kammer, welchem die Vorberathung des französisch-schweizerischen Handelsübereinkommens obliegt, wiesen verschiedene Redner darauf hin, daß Deutschland, Belgien und England weit mehr elektrische Glühlampen, Baumwollgarne, sowie Leinen- und Hanfgewebe nach Frankreich einführten als die Schweiz, Herabminderungen der Zollsätze daher vorzugsweise Deutschland, Belgien und England zu gute kommen würden.

Paris, 15. November. (W. T. B.) Den Abendblättern zufolge verlautet, daß der Justizminister im heutigen Ministerrathe erklärt habe, er habe auf eigene Verantwortung den Generalprokureur angewiesen, gegen alle in der Angelegenheit der Panamagesellschaft verwickelten Personen die gerichtliche Verfolgung einzuleiten. Die Blätter heben hervor, daß der Ausbruch einer Ministerkrisis als nahezu unvermeidlich gelte, da die Mehrheit des Kabinets gegen die Verfolgung gewesen sei. Mit dem Justizminister Ricard betrachteten nur der Unterrichtsminister Bourgeois und der Minister für öffentliche Arbeiten Viette die Einleitung der Verfolgung als durchaus geboten.

Paris, 15. November. (W. T. B.) Das Schwurgericht verurtheilte den anarchistischen Journalisten Zevacco wegen einer Rede, in welcher er zum Mord aufgereizt hatte, zu halbjähriger Gefängnißstrafe und 1500 Franks Geldbuße.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. November. Im Folkething begann gestern Nachmittag die erste Lesung des vorläufigen Finanzgesetzes für das gegenwärtige Finanzjahr. Ein heftiger Zusammenstoß zwischen der radikalen und der gemäßigten Linken bildete die Einleitung zu der Verhandlung. Abgeordneter A. Nielsen bezeichnete die Vorlage des Gesetzes durch den Konseilpräsidenten, nachdem es schon auf dem Wege der privaten Initiative verworfen worden sei, als eine Verachtung des verfassungsmäßigen Rechtes, eine raffinirte Verhöhnung des Thinges und des allgemeinen Wahlrechts. Das Thing müsse den Uebergang zur zweiten Lesung verweigern, denn die Vorlage sei verfassungswidrig. Redner richtete gegen die Regierung einen heftigen Angriff wegen der beständig wiederkehrenden provisorischen Finanzgesetze und deren späte Vorlage. Abg. Larsen (gemäßigte Linke) bittet das Thing, von der bisherigen Regel der Verweisung der provisorischen Finanzgesetze zur zweiten Lesung nicht abzugehen. Abg. Dr. Brandes erklärt sich unter großen Unruhe der gemäßigten Linken für die Ansicht des Abg. Nielsen; zu dieser seiner veränderten Stellung hätten die letzten Wahlen Anlaß gegeben, wo die verhandelnde Linke mit den Rechten gegangen sei. Abg. Thomsen (Rechte) erklärt, daß er mit Gemüthsruhe zusehen werde, was das Thing mit dem Finanzgesetze anfangen wolle.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 15. November. (W. T. B.) Heute wurde hier unter großer Betheiligung der Lehrer und Lehrerinnen eine Komenius-Feier veranstaltet. Der Feier wohnten der Ministerpräsident sowie der gegenwärtige und der frühere Unterrichtsminister bei. Nach der Festrede über die Thätigkeit Komenius' als Pädagoge sprach Pastor Röhmer aus Deutschland über die Wirksamkeit Komenius' als Bischof.

Christiania, 15. November. (W. T. B.) Das Verbot der Einfuhr von rohem und gedörrtem Obst und Gemüse sowie von Haar- und Kratzwolle aus Rußland, Finnland, Deutschland, Frankreich und Belgien ist aufgehoben worden.

Großbritannien und Irland.

London, 13. November. Die große Demonstration der Sozialdemokraten hat (wie telegraphisch schon gemeldet) heute programmmäßig in der Trafalgar-Square stattgefunden und ist ohne irgendwelche unliebsame Auftritte verlaufen. Dieser erfreuliche Ausgang ist einzig und allein den umfassenden Vorsichtsmaßregeln der Polizei zu verdanken, denn das gefährliche Rowdie- und Verbrecher-Element war ziemlich stark in der Menge vertreten und schien nur auf eine günstige Gelegenheit zu warten. Es war den Leuten

aber zu Ohren gekommen, daß die Polizeibehörde zahlreiche Mannschaften in unmittelbarer Nähe in Bereitschaft hielt und unter diesen Verhältnissen kamen die Herren Rowdies zu dem weisen Entschluß, sich diesmal ihren „Heldenmuth" zu verkneifen und anstatt dessen Vorsicht auszuüben. Trotzdem an 50,000 Personen versammelt waren, fand keine Störung statt. Im übrigen muß die Versammlung als eine entschieden zahme und friedfertige bezeichnet werden. Bemerkenswerth ist der Umstand, daß kaum der zehnte Theil der Menge aus Demonstranten bestand. Theoretisch hat der Minister des Innern zwar bewiesen, daß derartige Versammlungen ganz harmlos sein können, die praktische Kritik lehrt daß dazu eine ganz außerordentlich große Polizeimacht gehört. Dem befehlshabenden Offizier der zur Trafalgar-Square kommandirten Polizeimannschaften, Oberst Roberts, verdanke ich folgende Mittheilung: „Wir haben etwa 2000 Mann um und in der Nachbarschaft von Trafalgar-Square disponirt und halten eine gleiche Anzahl Schutzleute in Reserve. Damit können wir für die Sicherheit dieser Gegend selbst im schlimmsten Falle sorgen. Zwei Drittel der erforderlichen Mannschaften müssen jedoch aus den Vorstädten herbeigezogen werden, letztere sind daher in der Zwischenzeit des nöthigen Schutzes beraubt. Dies können sich die Verbrecherklassen leicht zu Nutze ziehen, und werden es auch, wenn diese Versammlungen in Trafalgar-Square dauernd zugelassen werden." — Der Platz war übrigens nur etwa zur Hälfte mit Menschen gefüllt und die Polizei sorgte dafür, daß der Wagenverkehr wenigstens in der Hauptstraße, welche den Platz durchschneidet, offen blieb. Sämmtliche Musikbanden, welche an der Spitze der verschiedenen Abtheilungen der Demonstranten marschirten, spielten die Marseillaise und mitunter wurde von der Menge mitgebrüllt. Unter den Rednern befand sich ein gewisser Juchau, anscheinend ein Deutscher, der sich auch sonst als Arbeiter auf dem Verbrecherberg der „rothen" Sache hervorgethan hat. Von Belang waren die Reden schon deshalb nicht, weil sie des Tumultes halber nur von den Nächststehenden gehört werden konnten.

Rußland.

Odessa, 15. November. (W. T. B.) Der Großfürst-Thronfolger ist heute Vormittag aus Wien hier eingetroffen und hat alsbald die Reise zur See nach Batum fortgesetzt.

Serbien.

Belgrad, 15. November. (W. T. B.) Gestern und vorgestern ist hier und in Semendria kein Cholerafall vorgekommen. Die Quarantäne für Reisende vom Auslande ist seit gestern aufgehoben worden. Es findet nur noch eine ärztliche Revision der Reisenden statt.

Rumänien.

Bukarest, 15. November. (W. T. B.) Das amtliche Blatt veröffentlicht eine Verordnung betreffend die Durchführung des am 13. November neuen Stiles in Kraft getretenen neuen Verwaltungsgesetzes, welches die Zahl der Arrondissements und Unterpräfekturen auf 227 festsetzt, die Kontrolle der Verwaltung erleichtert und verbessert, sowie den Kommunen gewisse mit den Aufgaben der Munizipalitäten unvereinbare Verwaltungsbefugnisse entzieht. Durch die neue Organisation werden dem Lande merkliche Opfer auferlegt, welche Dank den Ueberschüssen des Einnahme-Etats leicht gedeckt werden können.

Das dem Ministerrathe zur Prüfung unterbreitete Budget für 1893—1894 balanzirt in Einnahmen und Ausgaben mit über 190 Millionen. Die günstige Lage der Finanzen gestattet die Deckung aller Bedürfnisse, sowie eine Verbesserung verschiedener öffentlicher Dienstzweige.

Türkei.

Die Pforte hat jetzt Maßregeln getroffen, die es glaublich erscheinen lassen, daß endlich der Aufstand in Arabien nach fast zweijähriger Dauer unterdrückt und daß auch die Besetzung des fast unabhängigen Gebiets von Sada (Zadeh) durchgeführt ist. Wie eine Meldung aus Konstantinopel besagt, hat die türkische Kriegsverwaltung eine erhebliche Verminderung der in Yemen stehenden Streitkräfte angeordnet. Es wird nicht nur die Reservemannschaft des Jahrgangs 1304 (1886) in die Heimath entlassen, sondern es werden auch zwei Redifbataillone demobilisirt. Trotzdem bleibt in dem unruhigen Lande eine ganz ansehnliche Truppenmacht. Der Bezirk des 7. Armeekorps, der die Gebiete von Yemen, Assyr und Sada umfaßt, zählt noch immer 37 Infanteriebataillone, wovon 7 Redif- (Landwehr-) Bataillone, zwei Eskadronen Kavallerie, 6 fahrende und 10 Gebirgsbatterien.

Konstantinopel, 11. November. Mit der Durchführung der Vorarbeiten zur Herstellung des geplanten Fortsgürtels um Konstantinopel wurde auf Antrag des Generals Brialmont der Sous-Chef des Generalstabes, Divisions-General Freiherr von der Goltz Pascha, betraut. Die Vorarbeiten sollen bis zum Frühjahr vollendet werden. General Brialmont wird im Monat April oder Mai nächsten Jahres wieder auf einige Wochen nach Konstantinopel kommen, um den Beginn der eigentlichen Bauten zu überwachen.

Afrika.

Der Gouverneur von Ostafrika Freiherr von Soden hat unter dem 30. September nachstehende Verordnung betreffend die Haftbarkeit und Sicherheit der Karawanen im deutschen Schutzgebiet erlassen:

§ 1. Der Durchzug von Karawanen durch das Schutzgebiet ohne vorherige Einholung obrigkeitlicher Erlaubniß ist verboten.

§ 2. Zuständig zur Ertheilung der Erlaubniß ist das Bezirksamt oder die Station, in deren Bereich der Ausgangsort der Karawane liegt.

§ 3. Die Ertheilung der Erlaubniß kann in jedem einzelnen Falle davon abhängig gemacht werden, daß der Unternehmer oder dessen Bevollmächtigter sich dem Gouvernement gegenüber vertragsmäßig zur Tragung des von den Theilnehmern der Karawane (Führern, Schutzmannschaften, Trägern) vorsätzlicher oder fahrlässiger Weise verursachten Schadens verpflichtet.

§ 4. Die Ertheilung der Erlaubniß kann ferner davon abhängig gemacht werden, daß der Unternehmer der Karawane oder sein Bevollmächtigter die weitere Verpflichtung eingehen, sich wegen des von ihnen zu vertretenden Schadens dem Spruche des Schiedsrichters zu unterwerfen.

§ 5. Für die Erfüllung der im § 3 erwähnten Verpflichtungen ist in der Regel die Leistung einer Sicherheit in baarem Gelde oder Werthpapieren zu verlangen, welche vor dem Abmarsch der Karawane bei der Hauptkasse oder einer der Bezirkskassen zu hinterlegen sind. Die Sicherheitsleistung muß in allen Fällen erfolgen, wenn es sich um Karawanen von Ausländern handelt, welche weder im Schutzgebiete ansässig sind, noch daselbst hinreichendes Vermögen besitzen.

§ 6. Die Höhe der als Sicherheit zu hinterlegenden Summe wird nach der Kopfzahl der Karawane derart bestimmt, daß für jeden Theilnehmer bis zu 20 Rupien berechnet werden.

§ 7. Der Abmarsch der Karawane braucht erst nach Hinterlegung der Sicherheitssumme gestattet zu werden. Die Rückzahlung erfolgt sechs Monate nach Rückkehr der Karawane oder bei Durchzügen 6 Monate nach deren Austritt aus dem Schutzgebiet.

§ 8. Ueber die in den §§ 3 und 4 erwähnten vertragsmäßigen Verpflichtungen ist eine von dem Unternehmer der Karawane oder dessen Bevollmächtigten und dem Vertreter des kaiserlichen Gouvernements unterschriebene Urkunde auszustellen, die in allen Fällen der Genehmigung des kaiserlichen Gouvernements bedarf.

§ 9. Der Unternehmer der Karawane oder sein Bevollmächtigter erhalten über die ihnen ertheilte Erlaubniß, durch deutsches Gebiet zu ziehen, eine Bescheinigung. Wer ohne einen solchen „Erlaubnißschein" eine Karawane in das deutsche Schutzgebiet führt oder entsendet, wird mit einer Geldstrafe bis zu 5000 Rupien oder Gefängniß bis zu 3 Monaten bestraft.

§ 10. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in den einzelnen Bezirken in Kraft.

** Dem Vernehmen nach liegt es in der Absicht, das Postamt in Dar es-Salaam zu einem Postamte 1. Klasse umzuwandeln. Es soll dies einmal mit Rücksicht auf den Umfang des dortigen Post- und Telegraphenamtes und sodann deshalb geschehen, weil dem Vorsteher des dortigen Amtes die Beaufsichtigung des gesammten Dienstbetriebes in Ostafrika obliegt.

Nach einer englischen Mittheilung aus Fez bestehen die wirklichen Ergebnisse der französischen Spezialgesandtschaft zum Sultan von Marokko in Folgendem:

„1. Es wurde die Erlaubniß zur Erbauung von Wasserwerken, zur Einrichtung gesundheitlicher Anstalten und zur Anlage guter Straßen in Tanger und dessen Umgebung erzielt. Alle diese Einrichtungen sollen vom diplomatischen Korps veranstaltet werden, welches die dauernde Aufsicht behält und örtliche Steuern erheben darf, so daß weder für die Anlagen noch für die Unterhaltung derselben die maurische Regierung in Mitleidenschaft gezogen werden darf. 2. Ein Handelsvertrag wurde nicht zugestanden, aber Graf d'Aubigny hat die schriftliche Zusage erlangt, daß, so lange es dem Sultan gefällt, die Ausfuhr von Grobrinde und von Kork gestattet wird, während gewisse französische Einfuhrgüter eine leichte Zollherabsetzung erfahren. 3. Als Gegenleistung verzichtet Frankreich auf seinen eigenen Postdienst in Marokko, sobald die dortige Regierung darthut, daß für einen genügenden Ersatz gesorgt ist. 4. Folgenden Forderungen verweigerte der Sultan seine Zustimmung: Bau einer Eisenbahn über Figig, den südöstlichsten Winkel Marokkos, nach Tuat; es handelt sich dabei um die Weiterführung der von Algier bis Ain-e-Sefra, unfern der marokkanischen Grenze ausgeführten Bahn; Berichtigung der marokkanisch-algerischen Grenze, endlich Errichtung einer Oelraffinerie und einer Seifenfabrik in der Nähe von Fez."

Die französische Gesandtschaft wird, derselben Quelle zufolge, wohl noch weitere 14 Tage in Fez bleiben. Sehr unzufrieden soll der Sultan darüber sein, daß einige Mitglieder der Gesandtschaft vier oder fünf Stunden nordwestlich von Fez Landaufnahmen machten. Seine bereits gemeldete Weigerung, jetzt die Verhandlungen fortzusetzen, begründet der Sultan damit, daß sich der Hof für den Winter nach Mekines, südöstlich von Fez gelegen, begeben müsse, und daß die Widerspenstigkeit einiger Stämme die Aufmerksamkeit des Sultans ganz in Anspruch nähme.

Nach Vorstehendem zu schließen, hätte Frankreich für sich besondere Handelsvortheile, die übrigens nach dem deutsch-marokkanischen Handelsvertrag prinzipiell auch Deutschland zu Gute kommen müssen, ausbedungen. Die Aufsicht über die Straßenanlagen 2c. hätte es dagegen dem ganzen diplomatischen Korps vorbehalten, freilich insofern selbstverständlich, als ja auch die Angehörigen aller anderen Nationen dazu werden beisteuern müssen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. November. Auf die gestern vom „Vulkan" erstatteten telegraphischen Meldungen des Stapellaufs des Aviso „Comet" sind gestern Abend noch die nachfolgenden Antworten eingegangen:

Von Sr. Majestät dem Kaiser aus Wernigerode:

„Meinen aufrichtigen Glückwunsch zu dem „erfolgreichen Stapellauf des Aviso „Comet". „Ich habe die Hoffnung, daß er ein tüchtiges „Kriegsschiff werden und der deutschen Flagge „in allen Meeren Ehre verschaffen wird.

Wilhelm I. R."

Von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Heinrich aus Darmstadt:

„Wünsche von Herzen Glück zum Stapel„lauf eines neuen Fahrzeuges des so um unsere „Marine verdienten Vulkan.

Heinrich, Prinz von Preußen."

— In der heutigen Stadtverordnetenwahl der 2. Abtheilung erhielten im 1. Bezirk die vom Grundbesitzer-Verein aufgestellten Kandidaten die Majorität, und zwar wurden gewählt die Herren A. Collas mit 142, Dr. Graßmann mit 152, Schlossermeister Wilh. Berndt mit 135, Zimmermeister Päpke mit 232 Stimmen. Außerdem erhielten die Herren Haker 106, Aron 98 und Direktor Lentz 92 Stimmen.

Im 2. Bezirk wurden gewählt die Herren Dir. Bürkner mit 179, Kaufmann H. Müller mit 311, Klempnermstr. Schilbach mit 311, Kaufmann Tietz mit 179, Kaufmann Hardtmann mit 177 Stimmen, außerdem erhielten die Herren Kapitän Engelmann 144, Bankdirektor Thym 148 und Rentier Otto Späthen 125 Stimmen.

— Hinter dem Komtoirboten Emil Glummert, welcher nach Unterschlagung von 500 Mark am 12. d. Mts. flüchtig wurde, ist jetzt ein Steckbrief erlassen worden.

* Am Nachmittag des 7. d. Mts. wurden dem Zimmermeister Wilh. Gramtz von einem Platz an der Kaiser-Wilhelmstraße Bauhölzer und Bohlen im Werthe von 25 bis 40 Mark gestohlen.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,10 Mark, Filet 1,60 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,50 M., Schinken 1,30 Mark, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Keule 1,60 Mark, Vorderviertel 1,20 Mark, Kotelettes 1,60 M.; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,10 Mark; geräucherter Speck 1,50 Mark, per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger. — Die Zufuhr von Gänsen war auch heute reichlich und wurden Bratgänse mit 45—52 Pf., Fettgänse mit 52—58 Pf. per Pfund bezahlt.

— Die hiesige Abtheilung der deutschen Kolonial-Gesellschaft hielt gestern Abend im Gesellschaftshause „Kaiseradler" einen Herren-Abend ab, bei dem zuerst durch Herrn Referendar Held Mittheilungen aus einem Briefe des Afrika-Erforschers Herrn Reintrock über sein Unternehmen in Ostafrika vorlesen wurden. Herr Reintrock befindet sich zur Zeit in der Begleitung des Reichskommissars Dr. Peters auf dessen Reise zur Feststellung der nördlichen Grenze des dortigen deutschen Schutzgebietes. Der hergesandte Brief behandelt die Reise des Herrn Reintrock mit Dr. Peters von Dar-es-Salam nach Tanga und bezieht sich hauptsächlich auf die Absicht des Briefschreibers, einen Ansiedlungsort für die Anlage einer Sägemühle zu finden. Der Brief ist am 30. Juni in Uhiti geschrieben worden und hier in Stettin in den ersten Tagen des August eingetroffen. Darnach ist Herrn Reintrock von Dr. Peters auf dem gemeinschaftlichen Zuge ein Gebiet gewiesen worden, das, in genügender Höhe gelegen, verhältnißmäßig kühl und fieberfrei ist, alten Urwald enthält und gutes und frisches Wasser bietet, welches auch eine Sägemühle würde treiben können und das für 20 bis 30,000 Familien passen würde. Der Brief berührt u. a. den Aufenthalt in Amboni, wo Plantagen in Betrieb sind, und welches auch mit Stettin in Handelsverbindung steht. Der Briefschreiber hat auch der Ankunft von 500 Chinesen und Japanesen (mit einigen Weibern und Kindern der Letzteren) beigewohnt, welche an Stelle der Neger als Arbeiter von der Deutschostafrikanischen Gesellschaft und der Plantagengesellschaft angeworben worden sind. Uhiti, der Ort, aus welchem der Brief abgesandt worden ist, liegt 270 Meter über dem Meeresspiegel. — Es dürfte noch interessiren, daß nach einer früheren Mittheilung des Herrn Reintrock es Keinen geben könne, der besser mit den Negern umzugehen wüßte, als Dr. Peters. Dieser behandelte die Neger sehr freundlich und wußte sie oft durch einige Witzworte sehr gefügig zu machen. — Darauf gab der Vorsitzende, Herr Regierungsrath Jacobi, einen Ueberblick über die deutsch-evangelischen Missionen in den Schutzgebieten die in Gefahr ständen, von den katholischen Missionen überflügelt zu werden; namentlich entfalte in dieser Beziehung der Afrika-Verein deutscher Katholiken, dem große Mittel zur Verfügung ständen, eine außerordentliche Thätigkeit. Es frage sich nun, ob dieser Thätigkeit nicht durch Gründung eines ähnlichen evangelischen Vereins, vielleicht mit Hülfe des Evangelischen Bundes, wirksam entgegengetreten werden könne. In Berlin habe diese Frage bereits Gestalt angenommen. — Herr Missionsinspektor Winkelmann gab aus seinen persönlichen Erfahrungen eine Schilderung der Zustände in den katholischen Missions-Stationen. Es entwickelte sich noch eine lebhafte Debatte, in welcher sich die Redner in einem der angeregten Frage günstigen Sinne aussprachen.

— Der Präsident des Landgerichts in Stargard, Freiherr v. Ledebur, ist im Alter von 63 Jahren verstorben.

— Nach den gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe müssen am Todtenfest-Sonntage auch die Blumenläden geschlossen bleiben. Diejenigen Personen, welche an diesem Tage die Gräber ihrer heimgegangenen Lieben mit Blumen und Kränzen schmücken wollen, werden daher gut thun, sich rechtzeitig hiermit zu versehen.

Aus den Provinzen.

Stralsund, 14. November. Die Loge „Gustav Adolf zu den drei Strahlen" hierselbst feierte am gestrigen Montage unter lebhaftester Betheiligung ihrer Mitglieder und derjenigen anderer Freimaurerlogen ihr 94. Stiftungsfest. Zu demselben war auch der Landes-Groß-Meister der großen Landesloge zu Berlin, Herr Oberst z. D. H. Zoellner, welcher früher auch ein Mal in Stralsund als Offizier gestanden hat, hier anwesend.

4 **Greifenberg**, 14. November. Am Sonnabend fand die Einweihung der neuen Turnhalle des königl. Gymnasiums statt, wozu der Herr Direktor Einladungen an die städtischen Behörden, die Eltern und Pensionswirthe der Schüler erlassen hatte. Um 5 Uhr Nachmittag begaben sich die Schüler der Anstalt unter Vorantritt eines Musikkorps nach der Turnhalle, nahmen dem Eingang gegenüber Aufstellung und leiteten die Feier mit dem Gesange des Mozartschen Bundesliedes: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde" ein. Herr Direktor Conradt ergriff dann das Wort und stattete den städtischen, den staatlichen Behörden und dem Leiter des Baues den Dank des Gymnasiums ab für die Schaffung eines so herrlichen Baues. Die Ansprache an die Schüler schloß der Herr Direktor mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, das bei allen Anwesenden begeisterte Aufnahme fand. Hierauf wurden noch 2 Lieder vorgetragen, denen der Gesang der Nationalhymne vorausgegangen war. Dann wurde ein Reigen mit Gesang aufgeführt, denen dann Stabübungen der Schüler der oberen Klassen folgten, sowie Uebungen am Reck. Die Turngeräthe sind nach der neuesten Konstruktion angefertigt, vom Hoflieferanten Boczelowski in Berlin in vierfacher Garnitur angefertigt, und durch einen Monteur desselben aufgestellt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 16. November. Um sich einen vergnügten Tag zu machen, ist der Kaufmannslehrling Goldemann, der gestern vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I. stand, zum Dieb geworden. Er hat seine Stellung bei einem hiesigen Kaufmann K. benutzt, um des Schlüssels zum Tresor habhaft zu werden und aus dem letztern 600 Mark zu stehlen. Der junge Mann hat augenscheinlich der Sehnsucht nicht widerstehen können, einmal den „großen Herrn" zu spielen, denn er hat das Geld in der unvernünftigsten Weise vergeudet. Er miethete sich zuerst eine Equipage, fuhr damit nach Spandau und warf dort das Geld förmlich zum Fenster hinaus. Tags darauf bestellte er sich in einem hiesigen Fuhrgeschäft eine vierspännige Gala-Equipage mit Lakaien, spielte selbst die Rolle eines „Grafen" und fuhr nach Potsdam, wo er abermals in der kindischsten Weise das Geld verpraßte. Er muß diesen dummen Streich mit sechs Monaten Gefängniß büßen.

— Nach der von dem amerikanischen General-Postmeister veröffentlichten jährlichen Statistik haben die Dampfer der „Hamburger Packetfahrt-Gesellschaft" alle englischen Konkurrenten in der Schnelligkeit der Postbeförderung zwischen Amerika und Europa überflügelt. Der Hamburger Schnelldampfer „Fürst Bismarck" lieferte die Post nach London durchschnittlich in 171 Stunden 3 Minuten. Der schnellste White-Star-Dampfer „Teutonic" brauchte dazu 175 Stunden 2 Minuten. Diesem folgt als beste Leistung der Inman-Dampfer „City of Newyork" mit 179 Stunden 4 Minuten und der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Havel" mit 182 Stunden 8 Minuten.

Posen, 15. November. Auf der Bahnstrecke Rokietnice-Meseritz wurde wiederum zweimal versucht, Eisenbahnzüge zum Entgleisen zu bringen. Am Sonnabend Abend waren bei der Station Birnbaum 2 fünf Meter lange Bretter über eine Schiene gelegt, was vom Lokomotivführer jedoch noch rechtzeitig bemerkt wurde. Am Sonntag früh wurde die Frevelthat wiederholt und zwei Bretter über beide Schienen gelegt. Auch diesmal wurde das Hinderniß noch vor Abgang des Zuges bemerkt und beseitigt.

Altona, 15. November. Der Vorsteher der Station Quickborn an der Altona-Kaltenkirchner Eisenbahn, Brinckbäumer, ist nach Unterschlagung einer erheblichen Geldsumme flüchtig geworden. Hinter Brinckbäumer wird ein Steckbrief erlassen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 16. November. Wetter: Schön. Temperatur + 3° Reaumur, Morgens — 2° Reaumur. Barometer 770 Millimeter. Wind: Südost.

Weizen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 140—148 bez., per November 148,50 bez., per November-Dezember 148,50 bez., per April-Mai 154,50—154,00 bez.

Roggen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 120,00—132,00 bez., per November 133,00 bis 132,50 bez., per November-Dezember 133,00 bis 132,50 bez., per April-Mai 136,50—135,50 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pommersche 135—140, Märker 136—142.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 137—140.

Rüböl unveränd., per 100 Kilogr. loko ohne Faß per November-Dezember 51,00 B., per April-Mai 51,50 B.

Spiritus ruhig, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 30,8 G., per November 70er 30,5 nom., per November-Dezember 70er 30,5 nom., per April-Mai 70er 32,0 nom., per Mai-Juni 70er 32,5 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 148,50, Roggen 133,00, 70er Spiritus 30,5, Rüböl —,—.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 146—149. **Roggen** 130—134. **Gerste** 136—140. **Hafer** 140—146. **Rübsen** —.— **Heu** 2,50—3,00. **Stroh** 24—27. **Kartoffeln** 30—34.

Berlin, 16. November. Weizen per November 153,00 bis 152,75 Mark, per November-Dezember 152,75 Mark per April-Mai 154,75 Mark.

Roggen per November 136,50 bis 136,00 Mark, per November-Dezember 136,00 Mark, per April-Mai 136,75 Mark.

Rüböl per November 51,50 Mark, per April-Mai 51,20 Mark.

Spiritus loko 70er 32,20 Mark, per November 70er 31,20 Mark, per November-Dezember 70er 31,20 Mark, per April-Mai 70er 32,60 Mark.

Hafer per November 146,50 Mark, per April-Mai 141,50 Mark.

Petroleum per November 22,10 Mark.

London. Wetter: Regen.

Berlin, 16. November. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,75
do. do. 3½%	100,20
Deutsche Reichsanl. 3%	86,00
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97,50
Italienische Rente	92,60
do. 3% Eisenb.-Oblig.	56,20
Ungar. Goldrente	95,60
Rumän. 1881er amort. Rente	96,60
Serbische 5% Rente	76,20
Griechische 5% Goldrente	54,10
Russ. Boden-Credit 4½%	98,60
do. do. von 1880	96,55
Mexikan. 6% Goldrente	79,00
Oesterr. Banknoten	170,00
Russ. Banknot. Cassa	189,75
do. do. Ultimo	199,50
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	104,60
do. (110) 4%	101,90
do. (100) 4%	100,75
P. Hyp.-A.-B. (100) 4%	
V.—VI. Emission	102,10
StettVulc.-Act Litt. B	107,75
StettVulc.-Priorität.	—,—
Stett Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.	—,—
do. 6 proz Prioritäten	—,—
Petersburg kurz	199,35

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Bredow. Cement-Fabr.	82,60
Neue Dampf.-Com. (Stettin)	77,00
Stett. Chamotte-Fabr. Didier	210,00
„Union", Fabrik chem. Produkte	125,00

Ultimo-Kourse

Disconto-Commandit	182,25
Berliner Handels-Gesell.	184,10
Oesterr. Credit	135,60
Dynamite-Trust	167,10
Bochumer Gußstahlfabrik	136,25
Laurahütte	118,90
Harpener	99,30
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	128,80
Dortm. Union St.-Pr. 6%	120,25
Ostpreuß. Südbahn	57,60
Marienburg-Mlawkabahn	60,00
Mainzerbahn	112,00
Norddeutscher Lloyd	110,90
Lombarden	41,10
Franzosen	—,—

Tendenz: schwach.

Paris, 15. November, Nachmittags. (Schlußkourse.) Matt.

	Kours	vom 14.
3% amortisirb. Rente	99,10	99,12½
3% Rente	99,05	99,15
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	93,02½	93,17½
Oesterr. Goldrente	—,—	—,—
4% ungar. Goldrente	96,28	96,31
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	96,30	96,60
4% unifiz. Egypter	405,62½	405,93
4% Spanier äußere Anleihe	62,50	63,00
Convert. Türken	21,55	21,72½
Türkische Loose	89,37	89,60
4% privil. Türk.-Obligationen	429,50	425,00
Franzosen	631,25	633,75
Lombarden	—,—	220,00
„ Prioritäten	—,—	—,—
Banque ottomane	593,00	595,00
„ de Paris	675,00	681,00
„ d'escompte	191,00	195,00
Crédit foncier	1091,00	1102,00
„ mobilier	125,00	125,00
Meridional-Aktien	642,00	638,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	412,50	406,25
Suezkanal-Aktien	2613,00	2623,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	787,00	788,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	3970,00	3970,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	368,00	368,00
2¾ Cons. Angl.	—,—	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122⅝	122 9/16
Wechsel auf London kurz	25,13½	25,13½
Cheque auf London	25,15	25,15
Wechs. Amsterdam k.	206,12	206,18
„ Wien k.	207,50	207,62
„ Madrid k.	431,00	431,50
Comptoir d'Escompte neue	518,00	521,00
Robinson-Aktien	99,30	98,75
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	24,68	24⅞
3% Russen	79,25	79,30

Bremen, 15. November. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 5,65. Baumwolle ruhig.

Wien, 15. November. Leopoldtages wegen keine Börse.

Amsterdam, 15. November Java-Kaffee good ordinary 55,50.

Amsterdam, 15. November, Nachmittags Bancazinn 56,50.

Amsterdam, 15. November, Nachmittags. Weizen per November —, per März 174. Roggen per März 126.

Antwerpen, 15. November, Nachm. 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 13⅜ bez u. B., per November 13⅜ B., per Dezember 13⅝ B., per Januar-März 13½ B. — Fest.

Antwerpen, 15. November. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Paris, 15. November, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 38,00 bis 38,25. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 40,00, per Dezember 40,25, per Januar-April 41,00, per März-Juni 41,50.

London 15. November. 96% Javazucker loko 16,62, träge. — Rüben-Rohzucker loko 13,75, träge. — Centrifugalzucker —,—. — Wetter: Staubregen.

London, 15 November. Chili-Kupfer 46,75, per 3 Monat 47,25.

Hull, 15. November. Getreidemarkt. Weizen schwächer, englischer 26 bis 28, fremder 28—32 Sh. — Wetter: Milde.

Glasgow, 15. November, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. — d.

Newyork, 15. November, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Dezember —,—. Weizen per Dezember 76,50.

Newyork, 15. November. Wechsel auf London 4,84½. — Petroleum in Newyork 5,50, in Philadelphia 5,85 rohes (Marke Peerleß) 5,35. Pipe line certif. per Dezember — D. 53 C. Mehl 3 D. 00 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 76 C. Rother Weizen per November — D. 75½ C., per Dezember — D. 76⅛ C., per Mai — D. 83⅛ C. Getreidefracht 2½. Mais per Dezember 50,25. Zucker 2⅞. Schmalz loko 9,75. Kaffee Rio Nr. 7 16,75. Kaffee per Dezember ord. Rio Nr. 7 15,75. Kaffee per Februar ord. Rio Nr. 7 15,30. Weizen Anfangs-Kours, per Dezember 77,50.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg, 15. November. Man befürchtet, daß das hiesige Barkschiff „Columbus", welches schon vor zwei Monaten von Peru in Havre eintreffen mußte, mit seiner Besatzung untergegangen ist.

Telegraphische Depeschen.

Olmütz, 16. November. Fürsterzbischof Dr. Kohn empfing eine Deputation 12 czechischer Abgeordneten aus Mähren, die ihm ihre Freude über seine Wahl ausdrückten. Einer der Deputirten bemerkte in der Ansprache, er (Kohn) werde einst auch dazu berufen sein, bei der böhmischen Königskrönung dem Herrscher die Krone aufs Haupt zu setzen.

Brüssel, 15. November. Die „Indépendance belge" veröffentlicht ein Interview mit dem soeben aus Konstantinopel zurückgekehrten General Brialmont. Der General erklärte sich von dem Empfang, den er beim Sultan gefunden, äußerst befriedigt, verweigerte jedoch über nähere Einzelheiten seiner Arbeiten in Konstantinopel sich zu äußern. Er erwähnte nur, daß er im Frühjahre wieder nach Konstantinopel zurückkehren werde.

Brüssel, 15. November. Nach einem heute zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts abgehaltenen Meeting durchzogen eine Anzahl Sozialisten, die Marseillaise singend, die Stadt. Vor dem Maison de peuple fand ein leichter Zusammenstoß mit der Polizei statt, wobei 5 Personen verhaftet wurden.

Paris, 16. November. Alexander Will (?) erklärt im „Echo de Paris" daß er dreizehn noch ungedruckte Originalbriefe Heinrich Heines besessen habe, von denen er die bedeutendsten dem Kronprinzen Rudolf von Oesterreich zwei Monate vor dessen Tode schenkte. Die Briefe, die einen tiefen Einblick in Heines Geistesleben gewähren, befinden sich gegenwärtig im Besitz der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich.

Petersburg, 16. November. Die gesammte Presse beurtheilt den Besuch des Thronfolgers in Wien sehr kühl. „Petersburgskija Wiedomosti" schreibt: Der austro-russische Konflikt müsse, kraft historischer Nothwendigkeit, fortdauern; man solle sich deshalb in Wien keinen Illusionen hingeben. Nur allein der Ansicht der Wiener Blätter, daß der Besuch des Thronfolgers mildernd auf den unvermeidlichen Konflikt einwirke, könne man sich anschließen. Dagegen scheint in Regierungskreisen der herzliche Empfang des Thronfolgers in Wien sehr befriedigt zu haben und man spricht bereits in Hofkreisen von der Möglichkeit einer separaten Verständigung zwischen Rußland und Oesterreich.

Newyork, 15. November. Grover Cleveland wohnte einem heute stattgehabten Bankett der Handelskammer bei und hielt eine kurze Ansprache, in welcher er jedoch keine politischen oder wirthschaftlichen Fragen berührte. Cleveland sagte, alle Amerikaner müßten beitragen zu dem allgemeinen Fonds des Wohlergehens und Jeder davon den ihm gebührenden Antheil erhalten.

Stettiner Musik-Verein.

Wegen plötzlicher Erkrankung des Herrn **Hildach** ist die Aufführung des **„Krösus"** aufgeschoben Die **Generalprobe** heute **fällt aus.** Die Billets behalten Gültigkeit.

Lanolin Toilette-Cream **Lanolin**
der Lanolinfabrik, Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung guter Haut besonders bei kleinen Kindern.
Zu haben in Zinntuben à 40 Pfg. in Blechdosen à 20 und 10 Pf. in den meisten Apotheken und Drogerien.
General-Depôt: Richard Horsch, Berlin NW. 21.

Lanolin-Toilette-Cream
empfiehlt
Theodor Pée,
Stettin, Grabow a. O., Züllchow